

# Bildung durch die Nähmaschine

Noor Begum in Kabul schuf mit einem Kredit von 200 US-Dollar Arbeitsplätze und ihrer Familie eine Zukunft

Die Nähmaschinen surren, fünf Frauen sitzen auf einem Teppich auf dem Boden und nähen Kleider. Bunte Stoffe an der Wand schmücken den kargen Raum. Die Frauen erzählen und scherzen, es herrscht gute Laune in Noor Begums Schneiderei in Kabul. Sie arbeiten mittlerweile für Noor Begum, die 2001 in das vom Krieg zerstörte Afghanistan zurückgekehrt war. „Bis zum Fall des Taliban-Regimes Ende 2001 lebten meine Familie und ich in Pakistan. Als wir zurückkamen nach Kabul, da war unser gesamtes Eigentum verschwunden. Wir mussten wieder ganz neu anfangen“, erzählt die Frau, die sich scheinbar durch nichts aus der Ruhe bringen lässt, auch nicht durch die widrigen Umstände in dem vom Krieg zerstörten Land. Etwas aufbauen, die Chancen zu ergreifen, das war die Devise.

Noor Begum begann ihr Geschäft 2003 mit einer von Hand betriebenen

**Zunächst nähte sie für Händler, da sie Stoffe nicht bezahlen konnte**

Nähmaschine. Außer ihrem Können und ihrer Maschine hatte sie nichts, noch nicht einmal Geld für Stoffe. Also nahm sie Aufträge von Privatkunden an, die das Material mitbrachten.

Fertige Kleidung anzubieten, für die sie mehr Geld erhalten hätte, war zunächst unmöglich. Zum Einkauf von Stoffen hätte Frau Begum einen Kredit benötigt, doch der war nicht zu erhalten: Das Finanzwesen war durch den langen Krieg weitgehend zerstört. Wer Geld brauchte, wandte sich an seine Familie, wenn diese welches hatte, oder den privaten Geldverleiher. Dessen Wucherzinsen erlauben es aber keinem Kleinunternehmer, eine größere Produktion aufzubauen ohne in die Gefahr einer Schuldenfalle zu geraten.

Noor Begum hatte jedoch Glück und konnte einen anderen Weg beschreiben. Sie ging zur damals neu gegründeten First Microfinance Bank (FMFB) in Kabul und ließ sich dort 200 US-Dollar. Damit konnte sie ihre Schneiderwerk-

statt modernisieren, neue Mitarbeiter einstellen und ihren Kundenkreis erweitern. Jetzt war sie auch imstande, Stoffe zu kaufen und daraus fertige Kleidung zu nähen, die sie für gutes Geld an einen Ladenbesitzer weiterverkaufte.

Die verbesserte Ertragslage erlaubte es ihr dann, sich einen Stromgenerator zu kaufen, der Energie für zwei neue elektrische Nähmaschinen liefert. Mit der gesteigerten Produktion konnte sie nun weitere Läden beliefern. Mittlerweile hat sich das Einkommen von Noor Begum verdreifacht. Aber nicht nur der gewachsene Wohlstand der Familie ist wichtig, sondern auch die Perspektive, die sich für die Familie bietet. Fünf ihrer sechs Kinder lernen mittlerweile Englisch an einer Privatschule. Durch den Zugang zur Bank hat sich nicht nur die wirtschaftliche Lage der Unternehmerin verändert, sondern auch die Zukunftsperspektiven ihrer Kinder – und die ihrer Angestellten gleich mit.

Noor Begum ist ein typisches Beispiel für die große Hebelwirkung von Mikrokrediten, wie sie die FMFB in Kabul vergibt. Die Bank muss den Bewohnern von Kabul wie ein Leuchtturm der Verheißung vorkommen, eine ganz normale Bank mit Schalterhalle, Computer und Kasse, in der die Kunden und Kundinnen mit Respekt behandelt und mit Entgegenkommen bedient werden.

Gegründet und aufgebaut wurde die Bank vom Aga Khan Fund for Economic Development, der Weltbank-Tochter IFC und der KfW Entwicklungsbank, die auch an der FMFB beteiligt sind. Ende 2004 hatte die frisch gegründete Bank bereits zwei Millionen US-Dollar verliehen bei weniger als einem Prozent säumiger Kredite. So verrückt wie es klingt, aber gerade die Menschen, denen eine große Bank, wenn es sie denn in Afghanistan gäbe, keinen Kredit geben würde, weil sie nicht über genügend Sicherheiten verfügen, sind sehr dankbar für die ihnen gebotene Chance und zahlen ihre Kreditraten pünktlich zurück.

Der Erfolg gibt dem Konzept Recht. Aktuell sind bereits 26 Millionen US-Dollar für insgesamt 24 000 Kre-



Noor Begum (rechts) ist mittlerweile eine erfolgreiche Kleinunternehmerin in Kabul. Foto: First Microfinance Bank

dite vergeben, 16 Prozent der Kreditnehmer sind Frauen. Die Quote der Säumigkeit liegt jetzt bei null Prozent. Rechnet man einen durchschnittlichen afghanischen Haushalt mit sieben Personen, dann hat man bis auf den heutigen Tag rund 150 000 Afghanen mit diesem Projekt erreicht, wie die KfW Entwicklungsbank erklärt. In fünf Provinzen wurden Filialen eröffnet, weitere Provinzen sollen folgen.

Die Kreditvergabe an Kleinunternehmer ist jedoch nur ein Teil des Serviceangebots der Mikrobank. Wer früher Geld überweisen wollte, musste zum Hawala-Markt gehen, wo wie-

derum der Geldverleiher mit dem Handy diese Geldgeschäfte tätigte, gegen entsprechende stattliche Gebühr versteht sich – und für Außenstehende undurchschaubar. Die FMFB bietet nun nicht nur Überweisungen innerhalb des eigenen Filialnetzes an – sogar weltweit können Gelder nach Afghanistan überwiesen oder von dort empfangen werden.

Eine nicht zu unterschätzende Bedeutung hat auch das Angebot, Geld bei der Mikrobank anzulegen und zu sparen: Gerade in einer Gesellschaft, deren Wirtschaft wesentlich auf Bargeld basiert, bietet eine Bank mehr Si-

cherheit. Das Geld wird nicht mehr unter der Matratze oder im Tonkrug aufbewahrt – für jeden Dieb eine leichte Beute – sondern auf dem Konto bei der Bank.

Aufgrund der positiven Entwicklung planen das BMZ und die KfW Entwicklungsbank, weitere Mittel für die FMFB bereitzustellen, um das mögliche Kreditvolumen aufzustocken und so weiteren Klein- und Kleinunternehmern vor allem im Norden und Nordosten des Landes eine Chance zur Entwicklung zu bieten. Eine sichere wirtschaftliche Perspektive immunisiert auch gegen radikale Tendenzen.

# Große Erfolge mit kleinem Geld

Mit 50 Dollar in die Selbstständigkeit

Kambodscha ist eines der ärmsten Länder Asiens. 306 Dollar beträgt das Pro-Kopf-Einkommen – pro Jahr. 80 Prozent der 13,8 Millionen Kambodschaner leben von der Landwirtschaft. Doch die Einkommen sind niedrig: Fünf Millionen Menschen leben trotz gestiegener Tourismuseinnahmen und einer bis dato boomenden Textilindustrie unter der Armutsgrenze. Das Land leidet unter unzureichenden politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen: Die Infrastruktur ist schlecht, das Bildungsniveau ist niedrig, die Lage der Frauen prekär: Frauen sind Opfer häuslicher Gewalt, selbst das Tragen rückenfreier Kleider und das Bleichen der Haare ist verboten.

So wirkt es fast wie ein Wunder, dass es gerade die Frauen sind, die sich als erfolgreiche Unternehmer bewähren und helfen, dass Kambodschas Wirtschaft in den vergangenen Jahren zwischen 5,2 und 7,7 Prozent gewachsen ist. Ein wichtiges Instrument für den Aufschwung: Mikrokredite. Dabei unterstützt deutsche Finanzinstitute die Zusammenarbeit in Kambodscha ein Konzept, das gezielt auf die Situation des Landes eingeht: Um Kreditausfälle zu minimieren, wird Geld vorwiegend an Gruppen vergeben. Bis zu zehn Kreditnehmer tun sich zusammen, helfen sich gegenseitig und bürgen füreinander.

Hang Sopin ist so eine Frau, die es dank eines Gruppenkredits geschafft hat. Sie steht mit ihrem Ofen täglich an der Straße im Russey Keo District bei Phnom Penh, um Handwerker, Händler und Reisende zu bekochen. 180 USD Startkapital genügt der Mutter von drei Kindern, um ihre Existenz aufzubauen. Mit Geld, das die KfW Entwicklungsbank im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) nach Kambodscha brachte, und über die Mikrobank ACLEDA ausgezahlt wird.

Als 1993 die ACLEDA als Nichtregierungsorganisation gegründet wurde, ging es um die Unterstützung von Kleinunternehmen durch Beratung:

Wie gründet man einen Betrieb, wie viel muss man umsetzen, um leben zu können, wie funktioniert Buchhaltung? Aber den Frauen, die in die Seminare kamen, reichte das nicht. Sie wollten Kredite, um Existenzen zu gründen. 50, 100, 200 US-Dollar – das sind die Summen, die zur Gründung einer Reisküche, einer Werkstatt oder einer Nähstube reichen. Doch von den Banken erhielten die Frauen kein Geld. Ohne Sicherheiten kein Kredit. Ein Teufelskreis.

ACLEDA begann 1995, Finanzierungen auch für arme Menschen anzubieten, das BMZ stellte für das Vorhaben der deutschen Finanzinstitute zusammenarbeit 2,5 Millionen Euro bereit, die innerhalb weniger Monate an Kleinunternehmen vergeben wurden. Der Bedarf stieg weiter, weitere 3,6 Millionen Euro wurden überwiesen. Eine Erfolgsgeschichte. Mitte 2000 wurden internationale Investoren und die KfW-Tochter DEG, die sich mit 1,5 Millionen Euro beteiligte, Gesellschafter von ACLEDA – Voraussetzung für die offizielle Gründung der auf Mikrofinanzierung spezialisierten ACLEDA-Bank. Seit 2002 nimmt die Bank auch Spareinlagen an. Geld, das nun für Kredite dient.

Inzwischen ist ACLEDA das führende Mikrofinanzinstitut Kambodschas und mit 148 Filialen die Bank mit dem größten Filialnetz, mit dem sie weite Teile der armen Bevölkerung erreicht. Die Bank gehört mit einer Bilanzsumme von 124 Millionen US-Dollar (2005) zu den größten Finanzinstitutionen des Landes. Eine Arbeit, die die Weltbank-Tochter CGAP 2005 mit dem Financial Transparency Award auszeichnete. Die KfW hat inzwischen eine weitere Kreditlinie für kleine und mittelständische Unternehmen in Höhe von 3,0 Millionen Euro gewährt. Die Folge: Die Zahl der Kreditkunden stieg 2006 auf 150.000. Das Kreditportfolio ist allein 2005 von 66 auf 100 Millionen US-Dollar gewachsen, bei nur einem Prozent säumiger Kredite. Das ist weniger als Banken in Westeuropa verkraften müssen.

# Mit eigener Initiative der Armut trotzen

Wie Frauen mit Kleinstkrediten in Sierra Leone eine Existenz gründen

Eine Frau wie Haja Fatmata Turay braucht unerschütterlichen Optimismus. In Sierra Leone an der Westküste Afrikas, gezeichnet von Aids und den Folgen des bis Anfang 2002 wütenden Bürgerkrieges, leben 82 Prozent der Menschen von weniger als einem Dollar täglich. Doch selbst im ärmsten Land der Welt gründen Frauen Existenzen mit kleinsten Krediten und ernähren ganze Familien: mit 50 Dollar Startkapital.

Frauen wie Haja machen Mut. Frauen, die eine ganze Familie ernähren. Dabei drohte auch Haja das typische Schicksal einer für immer armen Frau. Ihre Eltern waren Analphabeten und holten sie schon früh aus der Schule, um sie zu verheiraten. Eine Ehe, die scheiterte – und sie mit vier Kindern zurückließ. Eine kleine Bar, die sie 1986 gründete, hielt sie zunächst über Wasser. Bis sie mit dem Ausbruch des Bürgerkrieges alles verlor. Wie viele in Sierra Leone.

Dass ihre vier Kinder dennoch zur Schule gegangen, gesund und gut genährt sind, grenzt an ein Wunder. 1999 wendete sich ihr Schicksal. Im April, noch mitten im Bürgerkrieg, schloss sich die heute 52-Jährige mit neun anderen Frauen zusammen, um Geld zu leihen. Geld, das von Mikrofinanzorganisationen vorwiegend an Gruppen ausgezahlt wird. Gruppen, damit sich die

Frauen gegenseitig helfen und füreinander einstehen. Ein Modell, dem Haja Fatmata Turay ihre Zukunft verdankt. „Der erste Kredit, den ich bekam, betrug 50 Dollar. Davon kaufte ich Ginger Beer, ein in Afrika beliebter Saft, und Sodawasser. So begann ich mit dem Verkauf von Softdrinks.“ In drei Monaten hatte Haja den Kredit zurückgezahlt. Ihr zweites Darlehen betrug schon 100 Dollar. Sie expandierte und kaufte afrikanische Batikkleider. Ein profitables Geschäft. Es folgte bald der fünfte Kredit über 250 Dollar und die Eröffnung einer Boutique.

Mikrokredite sind ein Schlüssel in Sierra Leone, um möglichst vielen der 4,6 Millionen Menschen eine Existenz zu ermöglichen. Denn Arbeitsplätze bei größeren Unternehmen gibt es kaum. Rund zwei Drittel der Erwerbstätigen sind entweder selbstständige Kleinunternehmer oder bei einem Kleinunternehmen angestellt. Und die meisten Unternehmer sind weiblich. 65 Prozent. Ihnen fehlt vor allem eins: Kapital für Investitionen. Denn einen entwickelten Finanzsektor gibt es nicht in Sierra Leone. Nur zwei Prozent der Menschen hat überhaupt Zugang zu Finanzdienstleistungen, im Land sind nur sieben Geschäftsbanken aktiv, mit dünnem Filialnetz. Der Ausbau der finanziellen Infrastruktur ist deshalb ein wesentliches Ziel der nächsten Jahre.

Dazu hat die KfW Entwicklungsbank gemeinsam mit dem Kapitalentwicklungsfonds der Vereinten Nationen (UNCDF) und dem United Nations Development Programme (UNDP) einen Fonds über 7,8 Millionen Euro aufgelegt. Seit 2005 beteiligt sich auch die niederländische Nichtregierungsorganisation Cordaid mit rund 1,0 Mio. Euro an dem Fonds, Gespräche mit weiteren Entwicklungsorganisationen laufen. Der Anteil der KfW liegt bislang bei 3,0 Millionen Euro, er soll 2007 um weitere 3,0 Millionen Euro erhöht werden. Geld, von dem innerhalb von fünf Jahren rund 90.000 Kleinunternehmer und einzelne Kunden profitieren sollen. Ein Angebot, das nach nur zwei Jahren schon 43.000 Kunden erreicht hat. Der Fonds wird zwölf Prozent der armen Haushalte des Landes unterstützen. Ein kleines Programm, mit großer Wirkung.



Der Name des kleinen Ladens ist Programm. Foto: Claudia Kerscher

# 2000 bis 3000 neue Kunden täglich

Auch in Osteuropa ist die Mikrofinanzierung ein erfolgreiches Mittel zum wirtschaftlichen Aufbau

Eine Bank für kleine Leute? Die brauchte man nicht im früheren Ostblock. Banken waren dafür da, Staatsbetriebe zu betreuen oder ein paar ausgewählte Großkunden. Unternehmenskredite für Investitionen von Handwerkern, von kleinen und mittleren Unternehmen, das war nicht ihre Aufgabe. Es brauchte erst den Anstoß der KfW Entwicklungsbank über die Finanzielle Zusammenarbeit, damit sich neue Banken um die Kunden mit den kleinen Wünschen kümmerten und so das rasante Wirtschaftswachstum Osteuropas unterstützen.

In Osteuropa arbeiten zehn so genannte Mikrobanken zwischen Albanien am Mittelmeer und Georgien im Kaukasus unter dem Dach der ProCredit Bankengruppe, an der die KfW Entwicklungsbank mit 18,2 Prozent beteiligt ist. Keine andere Gruppe schafft es so erfolgreich, dass auch kleinste und kleine Unternehmen Kredite erhalten, Spareinlagen einzahlen und am Zahlungsverkehr teilnehmen können. Die 19 Mikrobanken der Gruppe in Osteuropa, Afrika und Lateinamerika gewähren gegenwärtig rund 60 000 neue Kredite mit einem Volumen von 180 Millionen Euro pro Monat.

An vielen der einzelnen Mikrobanken hat sich die KfW Entwicklungsbank auch direkt beteiligt, gibt ihr Bank-Know-how weiter und stellt Mit-

**In Osteuropa reichen schon ein paar tausend Euro für den Start**

glieder im Aufsichtsrat. Banken, zu deren Erfolg daneben auch die KfW-Tochtergesellschaft DEG maßgeblich auch durch Refinanzierungsdarlehen in Millionenhöhe beiträgt.

Oft genügen zum Start eines zukunftsfähigen Unternehmens in Osteuropa ein paar hundert oder tausend Euro. Mittel, die stark nachgefragt werden, wie das Beispiel der ProCredit Bank Ukraine zeigt. Ende 2000 gegründet, öffnete sie im Februar 2001 ihre Schalter und hat sich in kürzester Zeit zum Marktführer in der Finanzierung von kleinen und mittleren Unternehmen entwickelt. Bis November 2006 hatte die Bank schon 135 000 Kredite ausgelegt und insgesamt rund 750 Millionen US-Dollar ausgeliehen. Die Rückzahlungsquote ist überragend: 99,8 Prozent der verliehenen Gelder wurden zurückgezahlt.

Als besonders zuverlässige Kunden im Mikrokreditbereich haben sich Frauen erwiesen. Die Ukrainerin Oksana Cholowko ist eine der erfolgreichsten Kleinunternehmerinnen, die sich dank mehrerer Kredite schrittweise ein kleines Unternehmen erarbeitet haben. Zuerst begann sie mit einem kleinen Marktstand, kaufte sich ein Taxi, jetzt gehören ihr eine kleine Taxiflotte und eine Boutique für Hochzeitsmoden. Und sie hat schon weitere Geschäftsideen, die sie angehen möchte, sobald der aktuelle Kredit an die ProCredit Bank zurückgezahlt ist. Um das weiter rasante Kunden- und Kreditwachstum bewältigen zu können, hat die KfW Entwicklungsbank dem Institut 2004 einen Refinanzierungskredit in Höhe von 5 Millionen US-Dollar zur Verfügung gestellt. Mittel, die dringend gebraucht werden, denn langfristige Refinanzierungsmittel sind weiter knapp in der Ukraine und in ganz Osteuropa.

Dass sich selbst im Krieg eine Bank gründen und zur Stütze einer zivilen Entwicklung machen lässt, zeigt der Kosovo: Die im Jahr 2000 gegründete ProCredit Bank hat sich zur wichtigsten Bank für kleine Leute entwickelt. In dem vom Krieg gezeichneten Land gab es keine einzige Bank mehr, es gab keine Möglichkeit, Geld sicher aufzubewahren oder zu sparen und schon gar keine Chance, Geld für Investitionen auszuliehen. Auf die Gründung der Bank, an der die KfW Entwicklungsbank maßgeblich mitgewirkt und sich mit 16,7 Prozent beteiligt hat, hatten die Menschen im Kosovo offenbar sehnsüchtig gewartet. Die Bank hatte teilweise 2000 bis 3000 neue Kunden – täglich. Die Menschen brachten ihre Ersparnisse zur Bank, um sie endlich sicher und verzinst anzulegen. Bis Ende Oktober 2006 stiegen die Spareinlagen auf mehr als 370 Millionen Euro und übersteigen damit deutlich das Volumen der ausgeliehenen Kredite.

In den ersten Jahren refinanzierte sich die ProCredit Bank Kosovo zu einem erheblichen Teil durch den von der KfW eingerichteten Europäischen Fonds für den Kosovo, der mittlerweile im Europäischen Fonds für Südosteuropa (EFSE) aufging. Auch aufgrund des großen Vertrauens der Bevölkerung und ihrer bedarfsgerechten Sparprodukte ist die Bank heute in der



Eine Filiale der ProCredit Bank im ukrainischen Ivano Frankovsk in den Karpaten. Foto: ProCredit Holding

Lage, sich wesentlich aus Einlagen ihrer Kunden zu refinanzieren. Bis 2005 konnten allein dank der durch ProCredit vergebenen Kredite mehr als 14 000 neue Arbeitsplätze im Kosovo geschaffen werden. Außerdem siedelten sich nach dem ermutigenden Beispiel der ProCredit Bank weitere Finanzinstitute im Kosovo an, zwei kosovarische Banken wurden gegründet.

Bürgerkrieg, Wirtschaftskrise, Bankenkrise: In vielen Ländern Südosteuropas sind die ProCredit Banken Hoffnungsträger und haben eine deutliche Dynamik im Bankensektor ausgelöst. In Georgien, wo die ProCredit Bank Ende 1999 mit Unterstützung der KfW Entwicklungsbank gegründet wurde, ist sie inzwischen landesweit viergrößte Bank und erwirtschaftet seit 2003 Ge-

winne. Unternehmen haben bislang über 250 000 Kredite rund 600 Millionen US-Dollar erhalten. Ein Erfolg, der auch hier Schule gemacht hat: Drei weitere georgische Banken haben Kredite an kleine und mittlere Unternehmen ins Programm genommen, womit sich das Leistungsspektrum des Finanzsektors Georgiens deutlich verbessert hat.

Mit rollenden Bankschaltern ist die ProCredit in Moldau, dem Armenhaus Europas, unterwegs. Selbst in entlegene Regionen fahren zwei Kreditmobile, um kleine Unternehmen und landwirtschaftliche Familienbetriebe mit Kapital zu versorgen. Eine zukunftsweisende Aufgabe: Die Hälfte der vier Millionen Einwohner des Landes lebt unterhalb der Armutsgrenze. Mit einem Einkommen von durchschnittlich einem Euro pro Kopf und Tag hat sich Moldau von einer vergleichsweise wohlhabenden Sowjetrepublik zum ärmsten Land Europas entwickelt. Kleinkredite sind für die Entwicklung privater Kleinunternehmen die einzige Chance in Moldau. Eine Chance, die die KfW Entwicklungsbank mit einer Kreditlinie in Höhe von 3,6 Mio. EUR an ProCredit Moldau unterstützt. Die kleinen Unternehmen des Landes wissen mit dem Geld gut umzugehen. Nur 1,2 Prozent der Kredite sind länger als 30 Tage säumig – einer der besten Werte in Europa, der das Institut inzwischen in die Gewinnzone gebracht hat.

**PROCREDIT**

**Ein Unternehmenskredit über 500 Dollar:** Wie soll den eine Bank profitabel abwickeln, **ohne Sicherheiten** und Bilanzen? Unmöglich, dachten und denken teilweise bis heute die Manager von Geschäftsbanken. Doch gerade **Kredite über kleine Summen**, die armen Bevölkerungsschichten schon reichen, um eine Existenz aufzubauen, sind ein Schlüssel zur **Armutsbekämpfung**. Und wie sich zeigt, können Mikrokredite profitabel vergeben werden und sind nicht dauerhaft auf Unterstützung durch Entwicklungshilfe angewiesen.

**Basis für den Erfolg** sind gutes Verständnis und Einfühlungsvermögen in kleine und häufig auch informell arbeitende Betriebe in Entwicklungsländern sowie eine Gewinnerwartung der Bank, die langfristig angelegt ist. **Die ProCredit Holding** mit Sitz in Frankfurt am Main, die weltweit größte Mikrofinanz-Gruppe mit insgesamt 19 Mikrobanken zeigt, dass die genaue Kenntnis der Kreditnehmer, ihrer Umgebung und ihrer Geschäftsidee ein Schlüssel sind, um das Risiko des Kredits einzuschätzen.

Der **erste Kleinkredit** ist ein Test, ob der Kreditnehmer seine Versprechen einhält. Erfüllt er seine Raten, können sich nach und nach höhere und länger laufende Kredite anschließen. Eine langfristige Kreditentwicklung, die sich rechnet und erfolgreich ist.

Nur 1,3 Prozent der von der ProCredit-Gruppe ausgegebenen Kreditsummen sind mehr als 30 Tage überfällig. **Nicht zurückgezahlt** wird nur **0,5 Prozent der Kreditsumme**. Ein Wert, der besser ist als bei den meisten Banken in Deutschland.

**INFORMATION**

**Die KfW Entwicklungsbank auf einen Blick**

Im Auftrag der Bundesregierung finanziert die KfW Entwicklungsbank Investitionen, Struktur- und begleitende Beratungsleistungen in Entwicklungsländern. Hierbei beteiligt sie sich auch an Gemeinschaftsfinanzierungen mit anderen Entwicklungsorganisationen. Ihre Ziele sind die **Bekämpfung von Armut, der Abbau sozialer und wirtschaftlicher Spannungen sowie der Schutz natürlicher Ressourcen und der Umwelt.** Damit trägt sie auch zur weltweiten **Friedenssicherung** bei. Aktuell betreut die KfW Entwicklungsbank mehr als 1400 Vorhaben weltweit.

Internetseite der KfW Entwicklungsbank  
**www.kfw-entwicklungsbank.de**  
 Internetseite des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung  
**www.bmz.de**  
 Internetseite der ProCredit  
**www.procredit-holding.com**  
 Internetseite von ACLEDA  
**www.acledabank.com.kh**



Mit einem Mikrokredit hat sich diese Kambodschanerin eine eigene Existenz aufgebaut. | Foto: Jean-Leo Dugast/Lineair

**Chancen auf ein besseres Leben**

**Perspektiven der Mikrofinanzierung**

**Frau Köhn, wo sehen Sie die wesentlichen Wirkungen der Mikrofinanzierung?**

Das Wichtigste ist, dass Menschen ihre Potenziale besser nutzen können. Unabhängig von ihrer Herkunft haben sie mit Mikrofinanzierung die Chance, eine gute Idee mit ihrem unternehmerischen Potenzial in die Realität umzusetzen. Wenn es den Leuten materiell besser geht, gewinnen sie mehr Selbstbewusstsein und sehen: Ich kann selbst mein Schicksal bestimmen.

**Vielleicht auch eine Frage der Würde?**

Ja. Es ist kein Geschenk, die Leute sind keine Almosenempfänger. Sie bekommen einen Kredit, mit dem sie ihre Geschäftsidee umsetzen können und das hat auch etwas mit Menschenwürde, mit Demokratisierung zu tun. Wenn viele Menschen diese Erfahrung machen, trägt das auch zu einer Demokratiebildung von unten bei.

**Für viele Menschen in Entwicklungsländern ist es ja etwas völlig neues, Kunde einer Bank zu sein. Wie fühlen sich diese Leute, wenn sie das erste Mal mit einer solchen Finanzinstitution in Kontakt kommen? Gehen sie überhaupt in die Filialen hinein?**

Die Hemmschwellen sind zunächst da, weil viele traditionelle Banken als Institut der Reichen gesehen werden. Als armer Mensch hat man zunächst nicht die Erwartung, dass man als Kunde wahrgenommen wird. Viele Mikrofinanzinstitute in der Welt wirken daran mit, vielen Menschen das Gefühl zu vermitteln, dass sie als Kunde willkommen sind. Dazu müssen die Filialen entsprechend offen gestaltet sein. Es gehört auch dazu, dass die Mitarbeiter der Mikrobanken mal rausgehen, um die Leute im Gespräch auf der Straße zu überzeugen.

**Welchen Rang nimmt die Mikrofinanzierung in der deutschen Finanzellen Zusammenarbeit (FZ) ein?**

Sie ist ein ganz wichtiger Teil in unserer Zusammenarbeit mit den Partnerländern, die wir im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) durchführen. Gerade in der frühen Phase, beim Aufbau von Mikrofinanzinstituten



Doris Köhn, Bereichsleiterin Europa, Nahost und Nordafrika.

nen und zur Abfederung der größten Risiken ist es sehr wichtig, dass der Bund sich mit Haushaltsmitteln engagiert. Aber zunehmend stellt die KfW Entwicklungsbank auch Eigenmittel zur Förderung bereit, das gehört ebenfalls zur FZ. Wir geben im eigenen Risiko so genannte Förderkredite und Förderbeteiligungen an Mikrobanken und andere Mikrofinanzinstitutionen. Insgesamt entfielen im vergangenen Jahr rund 15 Prozent unserer Zusagen auf die Mikrofinanzierung.

**Wo sehen Sie die größten Herausforderungen in der Mikrofinanzierung, denen die Entwicklungszusammenarbeit begegnen muss?**

Die Hauptherausforderung ist es, die Zahl der Menschen, die man erreicht, zu erhöhen, besonders auch in Afrika. Es gibt weltweit noch Milliarden von Menschen ohne Zugang zu Banken, Sparkassen oder anderen Finanzdienstleistern. Genauso wichtig ist jedoch, dabei die hohe Qualität der Dienstleistung zu erhalten. Menschen dürfen nicht achtlos in eine Schuldenfalle getrieben werden, sondern bei der Kreditprüfung muss sorgfältig analysiert werden, welche Verschuldung ein Haushalt gut tragen kann. Mikrokredite müssen verantwortungsvoll vergeben werden.

**Abgesehen von der Zahl der erreichten Menschen – welche Änderungen zeichnen sich sonst im Bereich der Mikrofinanzierung ab?**

Alles wird zunehmend professioneller. Viele Mikrofinanzinstitutionen werden jetzt gleich als Bank gegründet. Wir helfen aber auch den Institutionen, die als Nicht-Regierungsorganisationen angefangen haben, sich nun in Banken umzuwandeln und damit Teil des normalen Finanzsystems zu werden. Damit können auch moderne Kapitalmarktinstrumente wie zum Beispiel Verbriefungen für Mikrofinanz-Kunden nutzbar gemacht werden.

**Erfolgreiche Projekte**  
 Evaluierungsbericht vorgelegt

71 Prozent der Vorhaben der Finanzellen Zusammenarbeit (FZ) sind entwicklungspolitisch erfolgreich. Dies ist die positive Bilanz des neunten Evaluierungsberichtes, den Prof. Hans-Rimbert Hemmer, Leiter der unabhängigen Evaluierungsabteilung der KfW Entwicklungsbank Anfang November gemeinsam mit Erich Stather, Staatssekretär im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und Wolfgang Kroh, KfW-Vorstandsmitglied, vorgestellt hat. FZ-Vorhaben werden drei bis fünf Jahre nach Abschluss einer unabhängigen Ex-Post-Evaluierung unterzogen, um ihre entwicklungspolitische Wirksamkeit zu überprüfen. Die Ergebnisse fließen in die laufende Projektarbeit ein.

In die aktuelle Evaluierung einbezogen wurden 177 Programme und Projekte in 57 Partnerländern, die die KfW Entwicklungsbank im Auftrag des BMZ in unterschiedlichen Bereichen der sozialen und wirtschaftlichen Infrastruktur (u.a. Bildung, Gesundheit, Dezentralisierung, Wasserver-/Abwasserentsorgung, Elektrizität, Transport) sowie im Finanzsektor durchführt. Das Investitionsvolumen dieser Vorhaben betrug insgesamt 6,4 Milliarden Euro, davon stammen 2,3 Milliarden Euro aus Haushaltsmitteln und 0,4 Milliarden Euro aus KfW-Mitteln. Die Partnerländer haben zur Finanzierung insgesamt 3,7 Milliarden Euro aufgebracht.

**Forscher ausgezeichnet**

**Entwicklungsländerpreis zu „Good Governance“**

Für ihre wissenschaftlichen Beiträge zum Thema „Good Governance“ (Gute Regierungsführung) erhielten Philip Keefer und Stephen Knack den im zweijährigen Turnus von der Justus-Liebig-Universität Gießen und der KfW Entwicklungsbank vergebenen Entwicklungsländerpreis. Die beiden Wissenschaftler der Weltbank haben mit ihren Forschungsarbeiten das Verständnis über die Zusammenhänge zwischen politisch-institutionellen Rahmenbedingungen und der Wirksamkeit von Entwicklungszusammenarbeit vorangetrieben.

**Hoffnung für Libanon**

Die 1450 Berufsschüler von Nabathiyeh, im Süden des Libanon, können aufatmen. Seit dem 30. Oktober hat die Technical School Nabathiyeh gleichzeitig mit vier weiteren Berufsschulen ihre Tore wieder geöffnet. Für die Schüler der kriegserschütterten Region ist dies ein Signal von enormer Bedeutung; denn viele der meist aus ärmeren ländlichen Gebieten stammenden Jugendlichen verbinden mit dem raschen Abschluss ihrer Ausbildung Hoffnungen auf eine bessere Zukunft.

Im Auftrag der Bundesregierung hat die KfW Entwicklungsbank drei Millionen Euro zur Verfügung gestellt, um die Reparatur von 35 kriegsbeschädigten und den Neubau von zwei stark zerstörten Berufsschulen zu finanzieren.

lanzen und unternehmerische Kenntnisse gibt es bei Ihnen keinen Kredit. Yunus ließ sich davon nicht entmutigen und gründete 1983 eine Bank, die die Armen als Kunden in den Mittelpunkt stellte – die „Grameen Bank“, was auf Bengali soviel wie „Dorfbank“ heißt. Eine Idee, die heute eine Erfolgsgeschichte ist – und systematisch weiterentwickelt wird.

**Die Rückzahlungsquote beträgt traumhafte 98 Prozent**

Fast zeitgleich entstanden auch in anderen armen Regionen der Welt Mikrofinanzinstitutionen für „kleine Leute“, wie zum Beispiel die kommunalen Spar- und Darlehenskassen in Peru, die sich mittlerweile zu leistungsfähigen Finanzinstitutionen für breite Teile der Bevölkerung entwickelt haben. Sie wurden dabei maßgeblich durch die deutsche Entwicklungszusammenarbeit gefördert. Auch der Aufbau der Grameen-Bank wurde aus Deutschland unterstützt. Sie hat bereits Anfang der 80er Jahre ein Darlehen von der KfW Entwicklungsbank erhalten. Im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) leisten die Frankfurter Entwicklungsexperten dringende benötigte Anschubfinanzierungen, um die Mikrobanken „in Fahrt“ zu bringen.

Die KfW Entwicklungsbank zählt heute zu den weltweit führenden Akteuren in der Mikrofinanzierung und hat an

der Gründung zahlreicher Mikrobanken mitgewirkt. Aktuell fördert sie 92 Mikrofinanzvorhaben in 39 Entwicklungs- und Transformationsländern und erreicht damit mehr als zwölf Millionen Menschen. „Das Ziel ist es, leistungsfähige und professionelle Finanzdienstleister aufzubauen, welche der breiten Masse der Bevölkerung all die Dienstleistungen anbieten, die sie brauchen, um erfolgreich wirtschaften zu können“, erklärt Roland Siller, Direktor in der KfW. „Denn ein gut funktionierender Finanzmarkt ist die Basis für wirtschaftliches Wachstum und bewirkt in armen Ländern mehr als viele Geldgeschenke.“

Darlehen an kleine Unternehmer, Sparprodukte, Konten, Überweisungen von Familienmitgliedern, die im Ausland arbeiten: Diese Dienstleistungen erscheinen selbstverständlich. Und sie sind als Basis für wirtschaftliche Entwicklung gar nicht wegzudenken. Das Wirtschaftsleben in Industrienationen wie Deutschland würde schlagartig zusammenbrechen, könnten Verbraucher und Unternehmen Rechnungen nicht per Überweisung bezahlen, eine Investition oder den Hauskauf per Kredit finanzieren oder für eine Anschaffung langfristig und verzinst sparen. In Entwicklungsländern kommt die Entwicklung erst gar nicht in Gang, wenn diese Dienstleistungen vom Finanzsektor nicht angeboten werden. Schätzungen zufolge haben nur rund zehn Prozent der Menschen in Entwicklungs- und Schwellenländern Zugang zu Mikro-

Banken genutzt. Aktuell fördert sie 92 Mikrofinanzvorhaben in 39 Entwicklungs- und Transformationsländern und erreicht damit mehr als zwölf Millionen Menschen. „Das Ziel ist es, leistungsfähige und professionelle Finanzdienstleister aufzubauen, welche der breiten Masse der Bevölkerung all die Dienstleistungen anbieten, die sie brauchen, um erfolgreich wirtschaften zu können“, erklärt Roland Siller, Direktor in der KfW. „Denn ein gut funktionierender Finanzmarkt ist die Basis für wirtschaftliches Wachstum und bewirkt in armen Ländern mehr als viele Geldgeschenke.“

**Mit der Verbriefung von Krediten erhält die Bank neues Geld**

che Institutionen sind vor eine Herausforderung gestellt: Sie benötigen mehr Geld, um weiter wachsen zu können. Der Mikrofinanzierer Bangladesch Rural Advancement Committee (BRAC) hat daher im August dieses Jahres neue Wege beschritten: Vorhandene Mikro-

Banken genutzt. Aktuell fördert sie 92 Mikrofinanzvorhaben in 39 Entwicklungs- und Transformationsländern und erreicht damit mehr als zwölf Millionen Menschen. „Das Ziel ist es, leistungsfähige und professionelle Finanzdienstleister aufzubauen, welche der breiten Masse der Bevölkerung all die Dienstleistungen anbieten, die sie brauchen, um erfolgreich wirtschaften zu können“, erklärt Roland Siller, Direktor in der KfW. „Denn ein gut funktionierender Finanzmarkt ist die Basis für wirtschaftliches Wachstum und bewirkt in armen Ländern mehr als viele Geldgeschenke.“

Darlehen an kleine Unternehmer, Sparprodukte, Konten, Überweisungen von Familienmitgliedern, die im Ausland arbeiten: Diese Dienstleistungen erscheinen selbstverständlich. Und sie sind als Basis für wirtschaftliche Entwicklung gar nicht wegzudenken. Das Wirtschaftsleben in Industrienationen wie Deutschland würde schlagartig zusammenbrechen, könnten Verbraucher und Unternehmen Rechnungen nicht per Überweisung bezahlen, eine Investition oder den Hauskauf per Kredit finanzieren oder für eine Anschaffung langfristig und verzinst sparen. In Entwicklungsländern kommt die Entwicklung erst gar nicht in Gang, wenn diese Dienstleistungen vom Finanzsektor nicht angeboten werden. Schätzungen zufolge haben nur rund zehn Prozent der Menschen in Entwicklungs- und Schwellenländern Zugang zu Mikro-

**Die KfW Entwicklungsbank hat eine Führungsrolle übernommen**

zu Eigenkapitalbeteiligungen an Mikrobanken oder innovative Ansätze wie die Verbriefung von Forderungen. Hierbei arbeitet die KfW Entwicklungsbank mit Mitteln des Bundeshaushaltes und setzt zusätzlich eigene Mittel ein.

Eine Förderung durch die KfW Entwicklungsbank bedeutet aber nicht, dass die Hilfe permanent den gleichen Institutionen zugute kommt. „Die Institutionen erhalten Förderung vor allem in der Aufbauphase oder wenn sie spezielle Unterstützungen für ihre Weiter-

**Vom Know How partizipieren die Entwicklungsländer**

bank abgesichert werden. Diese Verbriefungstransaktion soll mehrfach wiederholt werden und wird es BRAC ermöglichen, neue Kredite von bis zu 1.80 Millionen Dollar an die arme Bevölkerung zu vergeben. Bedenkt man, dass oft 50 bis 100 Dollar ausreichen, um einem

von einzelnen Investoren gekauft oder auf dem Kapitalmarkt platziert werden. In Bangladesch haben lokale Banken und Versicherungen in diese Wertpapiere investiert, die über Garantien der niederländischen Entwicklungsbank FMO und der KfW Entwicklungsbank abgesichert werden. Diese Verbriefungstransaktion soll mehrfach wiederholt werden und wird es BRAC ermöglichen, neue Kredite von bis zu 1.80 Millionen Dollar an die arme Bevölkerung zu vergeben. Bedenkt man, dass oft 50 bis 100 Dollar ausreichen, um einem

**Finanzinnovationen für die Armen**

**Mikrobanken nutzen erfolgreiche moderne Kapitalmarkt-Instrumente**

kleine Kredite, die sehr kurzfristig zurückgezahlt werden müssen. Erst nach mehrfacher Bewährung wachsen die Kreditsummen. So können sichere Kredite ohne Sicherheiten und Bilanzen vergeben werden.

entwicklung benötigen“, erläutert KfW-Direktor Roland Siller. Im Idealfall sollen die Institutionen anschließend vollständig ohne weitere Unterstützung wachsen. Für diese Fähigkeit, üblicherweise als „Nachhaltigkeit“ bezeichnet, ist es wesentlich, dass die Einrichtungen langfristig profitabel sind, indem sie ihren Kunden attraktive Dienstleistungen zu kostendeckenden Preisen verkaufen – so wie dies Sparkassen oder Volksbanken in Deutschland auch tun.

In der Regel arbeiten neu gegründete Mikrobanken schon nach drei bis vier Jahren profitabel. Die Kredite werden fast zu 100 Prozent pünktlich zurückgezahlt. Ein Ergebnis, von dem Sparkassen und Volksbanken träumen. Doch warum zahlen gerade Arme so gewissenhaft ihre Kredite zurück? Zum einen wissen die Kreditnehmer, dass der Mikrokredit ihre erste und einzige Chance ist, der Armut zu entkommen. Zum anderen haben die Mikrobanken spezielle Analysetechniken entwickelt, um zu entscheiden, ob es ein Kreditnehmer ernst meint und ob sein Unternehmen ausreichend Gewinn abwirft, einen Kredit bedienen zu können. Beim ersten Mal vergeben Mikrobanken nur kleine Kredite, die sehr kurzfristig zurückgezahlt werden müssen. Erst nach mehrfacher Bewährung wachsen die Kreditsummen. So können sichere Kredite ohne Sicherheiten und Bilanzen vergeben werden.

**Die KfW Entwicklungsbank hat eine Führungsrolle übernommen**

zu Eigenkapitalbeteiligungen an Mikrobanken oder innovative Ansätze wie die Verbriefung von Forderungen. Hierbei arbeitet die KfW Entwicklungsbank mit Mitteln des Bundeshaushaltes und setzt zusätzlich eigene Mittel ein.

Eine Förderung durch die KfW Entwicklungsbank bedeutet aber nicht, dass die Hilfe permanent den gleichen Institutionen zugute kommt. „Die Institutionen erhalten Förderung vor allem in der Aufbauphase oder wenn sie spezielle Unterstützungen für ihre Weiter-

**Vom Know How partizipieren die Entwicklungsländer**

bank abgesichert werden. Diese Verbriefungstransaktion soll mehrfach wiederholt werden und wird es BRAC ermöglichen, neue Kredite von bis zu 1.80 Millionen Dollar an die arme Bevölkerung zu vergeben. Bedenkt man, dass oft 50 bis 100 Dollar ausreichen, um einem

kleine Kredite, die sehr kurzfristig zurückgezahlt werden müssen. Erst nach mehrfacher Bewährung wachsen die Kreditsummen. So können sichere Kredite ohne Sicherheiten und Bilanzen vergeben werden.

**Finanzinnovationen für die Armen**

**Mikrobanken nutzen erfolgreiche moderne Kapitalmarkt-Instrumente**

kleine Kredite, die sehr kurzfristig zurückgezahlt werden müssen. Erst nach mehrfacher Bewährung wachsen die Kreditsummen. So können sichere Kredite ohne Sicherheiten und Bilanzen vergeben werden.